Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 24 (1957)
Heft: 3-5

Artikel: Einfache Vorfahren in bernischen Ahnentafeln
Autor: Brunner, Edgar H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-697292

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einfache Vorfahren in bernischen Ahnentafeln

Von Edgar H. Brunner, Basel.

Ein Beispiel dafür wie auch die exklusivste Ahnentafel «Vorfahren bescheidensten Ranges enthalten muß», wie sich Otto Forst de Battaglia in seinem Werk «Wissenschaftliche Genealogie» ausdrückt, liefern die Ahnenproben zahlreicher Patrizierfamilien Berns. Ich könnte beispielsweise alle diejenigen Familien aufzählen, die vom Ehepaar Karl Fischer von Reichenbach und Margaritha geb. Bürki abstammen. Karl Fischer von Reichenbach (1775—1841), ein Sohn des Emanuel Fischer von Reichenbach und der Katharina geb. Tillier, war Reichsritter, Herr zu Reichenbach, Offizier in königlich niederländischen Diensten, Infanterie-Hauptmann der Berner Miliz und seit 1821 Mitglied des Großen Rates. Seine Frau Margaritha Bürki (1781—1834) stammte jedoch, väterlicher- wie mütterlicherseits, von zwei bernischen Bauernfamilien ab: ihr Vater, der reiche und angesehene Hauptmann Johann Bürki (1739—1814), war als bescheidener Bauernjunge in Buchholterberg (BE) zur Welt gekommen. Er brachte es aber so weit, daß er 1793 *regimentsfähiger* Burger von Bern wurde und später sogar in dem exklusivsten Herrenklub der Schweiz, dem «Cercle de la Grande Société de Berne», Eintritt fand. Ihre Mutter, Maria geb. Ingold (1752—1828), entstammte einer Bauernfamilie von Inkwil im Kanton Bern.*

Es gibt aber noch zahlreiche andere Beispiele. So die Ahnentafeln jener Familien, die zu den Nachkommen des Berner Patriziers Johann Rudolf Brunner (1797—1864) und der Susanne Carolina geb. Suter (1805—1876) zählen.

Unter den Vorfahren der Carolina Suter finden wir Menschen bescheidensten Ranges, war doch mancher Suter «Pintenwirt», obwohl es sich bei dieser Familie eigentlich um ein altes Ratsgeschlecht der bernischen Stadt Zofingen handelt. Aus bescheidensten Verhältnissen stammte u. a. auch noch die mütterliche Urgroßmutter der Carolina Suter, nämlich die Marie Madeleine Rodier, welche in Bern am 21. Oktober 1715 getauft wurde.

* Das Ölportrait der Hauptmännin Maria Bürki-Ingold, der eigentlichen Ahnmutter der heute noch hoch angesehenen Stadtberner Familie Bürki, befindet sich im Besitz der Familie Brunner. Das Bild wurde 1817 von Mottet gemalt.

Die Rodier waren Hugenotten aus St. Jean de Gardonnecque in Cevennes, im Languedoc. Der erste Träger des Namens der in Bern erscheint — seinen Vornamen konnte ich bis jetzt nicht ermitteln — starb in Bern am 15. März 1696. Er hinterließ einen Sohn namens Jacques, maître faiseur de bas, welcher 1708 an der Spitalgasse wohnte. Die Mutter oder die Frau dieses letzten war eine Margueritte geb. Coste.

Ein Sohn Jacques' war Antoine Rodier († 14. September 1752), welcher als Ancien de l'Eglise erwähnt wird. Er war Négociant von Beruf. Im Juni 1711 heiratete er in Bern Marie Regis (* 1681 oder 1689 — † 13. März 1768), vermutlich eine Tochter des seit dem Grand Refuge in Bern wohnenden Jean Regis, ein Hugenotte aus dem Dauphiné, welcher am 5. Dezember 1688 (in zweiter Ehe?) eine Judith Bardin aus Châtillon (Frankreich) geheiratet hat.

Die genaue Ermittlung des Geburtsdatums und die Abklärung der Filiation der Marie Regis werden dadurch erschwert, daß die Etats des français réfugiés aus dem Jahr 1767 die Witwe des Antoine Rodier als 80jährige Frau angeben (sie müßte demnach um das Jahr 1681 geboren sein), während Jean Regis und Judith Bardin erst im Jahr 1688 geheiratet haben. Wenn die Altersangabe aus dem Jahr 1767 stimmen sollte, — und sie entspricht dem im Totenrodel angegebenen Alter — und sie trotzdem eine Tochter des Jean Regis war, so nur aus einer früheren, vielleicht noch in Frankreich geschlossenen Ehe.

Ein Sohn des Ehepaares Rodier-Regis war Vincent Rodier, der in den Etats des français réfugiés aus dem Jahr 1752 als 40jähriger Fabriquant (immer noch faiseur de bas?) erscheint und Bourgeois de Nyon genannt wird. Die Bezeichnung Bourgeois de Nyon ist auch an anderen Stellen zu finden. Erkundigungen bei den Archives Cantonales in Lausanne ergaben jedoch, daß es keinen Rodier unter den Bürgern von Nyon gab.

Obwohl dies im Widerspruch zu den Angaben stünde, wonach der Großvater und somit die Familie des Vincent Rodier aus St. Jean de Gardonnecque im Languedoc stammte, muß die Frage gestellt werden, ob Vicent Rodier nicht Bürger von Lyon in Frankreich gewesen sein könnte. Daß die Rodier gewisse Beziehungen — ob familiärer oder nur geschäftlicher Art bleibe dahingestellt — zu Lyon

hatten, steht fest und wird auch durch eine aus dem Jahr 1754 herrührende Eintragung im Taufrodel der französischen Kirche in Bern bestätigt: als Taufpate einer am 7. Oktober 1754 mit dem Namen Esther Jeanette Françoise Carrard getauften Tochter einer Schwester dieses Vincent Rodier wird genannt: Jacques Teissin, négociant à Lyon. Die heute noch erhältlichen Angaben über in Bern wohnhaft gewesene nicht-burgerliche Familien sind jedoch leider so dürftig, daß es schwierig sein wird, diese Frage restlos abzuklären.

Die hier erwähnte Schwester des Vincent Rodier ist die anfangs genannte Marie Madeleine Rodier. Sie heiratete den aus einer der angesehensten Familien von Orbe (Waadt) stammenden und 1759 unter den «Habitants à Berne qui sont de l'Eglise française sans être réfugiés» aufgeführten Isaac Frédéric Carrard. In diesem Jahr wird er noch als Commis chez Monsieur Gruner erwähnt, erscheint jedoch bereits als Banquier im «Etat sämtlicher Burger, Ewige-Einwohner und Habitanten der Stadt Bern auf das Jahr 1764». Wie aus diesem «Etat» hervorgeht, wohnte er damals im Schmieden-Viertel, an der Vorderegasse, Sonnseite. Carrard starb, ebenfalls in Bern, am 2. März 1792.

Die Tochter dieses Herrn Carrard, Esther Jeannette Françoise (1754—1833), heiratete am 28. Juni 1778 den Osnabrücker Johann Friedrich Pagenstecher (1749—1804). Die Pagenstecher, ein ursprünglich stiftsfähiges Geschlecht, gehörten zum Patriziat der deutschen Stadt Warendorf und später zu den Patrizierfamilien von Osnabrück (Deutschland). Der nach Bern ausgewanderte Pfarrerssohn Johann Friederich Pagenstecher erwarb an der Kramgasse eine Apotheke, die im Besitz der Familie Zeerleder gestanden war, wurde 1804 ins bernische Burgerrecht aufgenommen, starb jedoch im gleichen Jahr. Eine seiner Töchter, Sophie Pagenstecher, (~ 23. Febr. 1782), heiratete den in Bern wohnhaften Zofinger Kaufmann Samuel Suter (1767—1833).

Das Ehepaar Suter-Pagenstecher hatte drei Töchter, von denen jedoch zwei sehr jung starben. Die Dritte heiratete am 18. September den Scharfschützen-Hauptmann der Berner Miliz Johann Rudolf Brunner (1797—1864). Ihr Blut — und somit auch dasjenige der bescheidenen Hugenotten aus dem Languedoc — fließt heute in

den Adern mehrerer bernischer Patrizierfamilien. Durch die Heirat einer ihrer Enkelinnen, einer Tochter des Ehepaares R. Brunner-Marcuard, mit einem Herrn de Coulon, wurde sie auch die Ahnmutter alter Neuenburger Familien.

Quellen

Staatsarchiv Bern: Kirchenbücher der französischen Kirche in Bern. — Ehe- und Taufrödel der nicht-burgerlichen Geschlechter der Stadt Bern. — Totenrodel der französischen Refugierten in Bern. — Kirchenbücher der französischen Refugierten. — Refugierten-Rodel (17. und 18. Jahrhundert). — Etat sämtlicher Burger, Ewige-Einwohner und Habitanten der Stadt Bern auf das Jahr 1764.

Staatsarchiv Lausanne: Kirchenbücher von Orbe.

La famille Grether

La famille Grether est si bien implantée à Neuchâtel que ses origines premières paraissent oubliées aujourd'hui. Jean-Georges Grether, fils de Tobias, né en 1706, et sa femme Marie Hiltbrunner (fille du pasteur de Eschen) originaires de Schopfheim, baillage de Lörrach, avaient eu sept enfants. Si la plupart d'entre eux restèrent fidèlement attachés au Grand-Duché de Bade, deux fils vinrent s'établir dans nos régions vers 1760.

Charles Grether (1737—1781) installé à la Brevine où en 1770 il avait épousé la fille d'Abram Huguenin greffier de la justice, sera l'ancêtre de cette branche encore largement représentée aujourd'hui, tandis que son frère Nicolas (1743—1786) établi maître-boucher à la Neuveville et Elisabeth Pellot sa femme seront les auteurs de la branche reçue bourgeoise de cette ville en 1793.

De la branche de la Brévine seront issus de nombreux agriculteurs et éleveurs de nos Montagnes. S'y rattachent aussi Numa Grether-Meylan (1839—1891) notaire, puis Conseiller d'Etat de 1886 à 1891 et mort à Lugano sans postérité, ainsi que le pasteur Paul Grether-Matthey-Doret (1852—1884) dont le ministère à Savagnier fut de courte durée.

Nicolas Grether de la Neuveville, mort aussi dans la force de l'âge, avait eu deux fils, l'un hôte du Lion d'Or, l'autre hôte de la